



Erinnerungen eines alten Matrosen bet baltischen flotte

Genosse A. P. Alpatow ist Teilnehmer an der Oktoberrevolution und Mitbegründer der Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft

Die nachstehenden Zeilen sind einem Brief des Genossen Alpatow an die Redaktion entnommen. Leider erreichte er uns erst, als das Heft 20, das dem 45. Jahrestage der Sowjetmacht gewidmet war, schon ausgedruckt war.

Im Sommer 1917 — ich war Matrose der Baltischen Flotte — kam Kerenski mehrmals im Auto nach Reval (Tallinn). Die Soldaten, Matrosen und Offiziere, die sich auf einem Platz versammelt hatten, forderte er auf, den Krieg bis zum Sieg über Deutschland fortzusetzen und zur Offensive überzugehen. Von Frieden, Grund und Boden sowie Achtstundentag fiel nicht ein Sterbenswörtchen.

Ein paarmal hörten sie ihn aufmerksam an. Beim letztenmal kam Kerenski mit der alten Menschewistin Breschko-Breschkowskaja nach Reval. Und wieder rief er nur zum Kriege auf.

Da piffen ihn die Matrosen und Soldaten aus und riefen ihm zu: „Du vertrittst nicht die Interessen der Werktätigen, du Lakai der Bourgeoisie! Nieder mit der Regierung Kerenski.“ Pfliffe ertönten, Drohungen fielen.

Als den Matrosen bekannt wurde, daß in Petrograd die Junker auf eine Arbeiterdemonstration geschossen hatten, beriefen die bolschewistischen Matrosen für nachts 2.00 Uhr im Jekaterinintal-Park eine geheime Versammlung der Matrosen der Baltischen Flotte ein. Zu mir kamen am Abend die Matrosen Brynski und Duk und gaben mir den Auftrag, die Matrosen auf den Transportern „Riga“ und „Lachta“ eihzuladen. Da nicht alle Matrosen zur Versammlung kommen konnten, wurden nur die aktivsten delegiert. Auch ich hatte die Ehre, delegiert zu werden.

Zur festgesetzten Zeit schlichen mein Freund Wassili Iwanowitsch Duk und ich vorsichtig am diensttuenden Bootsmann vorbei und begaben uns in der schützenden Dunkelheit nach dem Jekaterinintal-Park. Den Patrouillen und vor allem den Offizieren wichen wir aus.

Auch andere Matrosen waren allein oder zu zweien unterwegs. Alle hielten Kurs auf Jekaterinintal.

Auf einer Wiese waren über tausend Matrosen versammelt. Viele waren aus Petrograd und Kronstadt gekommen. Auf den Mützenbändern konnte man lesen: „Bogatyr“, „Oleg“, „Aurora“, „Bajan“, „Admiral Makarow“ und andere Schiffsnamen.

Die Versammlung wurde eröffnet. Ein Matrose vom Kreuzer „Aurora“ rief die Matrosen auf, die Regierung Kerenski zu stürzen und den Petrograder Arbeitern, der Bolschewistischen Partei und Lenin zu helfen.

Die Versammlung beschloß einmütig, der Bolschewistischen Partei, dem Genossen Lenin und den Petrograder Arbeitern volles Vertrauen zu schenken und sie zu unterstützen sowie einen Teil der Kriegsschiffe und Einheiten der Marineinfanterie nach Petrograd zu bringen, um die Regierung Kerenski zu stürzen und mit der Waffe in der Hand Freiheit, Land und Frieden zu erkämpfen.

Als der Herbst in Petrograd seinen Einzug hielt, tauchte in den trüben Gewässern der Newa der Kreuzer „Aurora“ auf. Auf den Kais marschierten zusammengesetzte Einheiten der Marineinfanterie. Ein Schuß der „Aurora“ auf das Wirtterpalais gab das Signal zum Sturm. Soldaten, Arbeiter und Rotgardisten standen in einer Reihe mit den Matrosen. Im Sturm nahmen sie das Palais, zerschlugen die Junker, und so endete die Macht der Kapitalisten und Großgrundbesitzer in Rußland. Die purpurrote Fahne der Sowjets, das Symbol der Freiheit, begann über unserem Land zu wehen.

Andrej Alpatow